

Das Globale Lernen in den Kernlehrplänen von NRW

Anschlussmöglichkeiten – Unterrichtsideen – Materialien

www.Globales-Lernen-Schule-NRW.de



Foto: Philipps unsplash








Mit finanzieller Unterstützung der Stiftung Umwelt und Entwicklung, NRW

	<p>Unser Material steht unter Creative Commons-Lizenzen. Vervielfältigung, Veröffentlichung und sogar Bearbeitung sind bei uns ausdrücklich gestattet. Bei Veröffentlichung müssen die von den Urhebern vorgegebenen Lizenzen eingehalten und der Urheberhinweis genannt werden. Lizenzbedingungen: Creative Commons CC BY SA 4.0</p>
<p>Urheberhinweis: Welthaus Bielefeld in Kooperation mit Kindernothilfe, Misereor, den Sternsängern, Unicef und der Welthungerhilfe. Website: www.Globales-Lernen-Schule-NRW.de</p>	

<p>Schulform: Gymnasium/Gesamtschule</p>	<p>Fach: Erziehungswiss.</p>
<p>Jahrgang: Sek. II - E-Phase (GK+LK)</p>	<p>Kernlehrplan: 4719</p>
<p>Im KLP vorgeschlagenes Inhaltsfeld (Auszug): <i>Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung</i></p>	
<p>Im KLP beschriebene Kompetenzerwartung (Auszug): <i>Sie SuS stellen in elementarer Weise Sachverhalte, Modelle und Theorien zu Erziehung, Bildung, Sozialisation und Enkulturation dar.</i></p>	
<p>Themenvorschlag: Bildung für nachhaltige Entwicklung</p>	
<p>Kompetenzerwartung dieses Moduls: <i>Die SuS können das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung in seinen Grundzügen darstellen und Implikationen für Umwelt und Entwicklung erläutern.</i></p>	
<p>Inhaltsfeld dieses Moduls: <i>Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (SDG 4,7).</i></p>	
<p>Erläuterungen zum Inhaltsfeld: <i>„Nachhaltige Entwicklung“ (sustainable development) ist eine 1992 von den Vereinten Nationen beschlossene Leitvorstellung, die auf eine sozial gerechte und mit den ökologischen Grenzen unseres Planeten kompatible Entwicklung setzt, in Verantwortung für alle Menschen auf der Erde und für gegenwärtige und kommende Generationen. Um diese von allen Staaten beschlossene Leitvorstellung zu verwirklichen, ist eine umfassende gesellschaftliche Transformation notwendig, welche die ökonomischen Grundlagen, den Umgang mit den Ökosystemen und die soziale Perspektive unseres Handelns verändert. Diese Transformation ist in der</i></p>	

„Agenda 2030“ ausführlich beschrieben, welche alle Staaten der Erde 2015 beschlossen haben (siehe dazu eigene Unterrichtsmodule).

Die „große Transformation“ braucht es vor allem ein verändertes Bewusstsein der Menschen. Hier setzt das Konzept einer „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) an, das darauf ausgerichtet ist, dieses Bewusstsein zu verbreiten und Menschen zu befähigen, die Notwendigkeiten einer Veränderung nicht nur zu erkennen, sondern auch konkrete Schritte in Richtung Nachhaltigkeit zu gehen. Diese „Gestaltungskompetenz“ zu vermitteln ist das zentrale Anliegen der BNE.

Von 2005 bis 2014 und später noch einmal im „Weltaktionsprogramm 2015 bis 2019“ wurden der BNE zahlreiche Programme und Kampagnen gewidmet. NRW hat eine eigene „Landesstrategie einer Bildung für nachhaltige Entwicklung“ verabschiedet. Im Jahr 2019 wurde darüber hinaus vom Schulministerium eine Leitlinie BNE veröffentlicht (s.u.), die allen Schulen Hinweise darauf gibt, wie BNE in Schule und Unterricht Berücksichtigung finden kann.

Vorschläge für den Unterricht:

- Klären Sie zunächst mit den SuS, was unter „nachhaltiger Entwicklung“ zu verstehen ist. Das Arbeitsblatt in der Anlage liefert dazu einige Informationen.
- Was ist „nachhaltige Entwicklung“? Ein Dreieck, bei dem Ökonomie, Ökologie und Soziales gleichberechtigt nebeneinander stehen? Oder doch ein „integratives Modell“, bei dem die planetarischen (ökologischen) Grenzen den Rahmen bilden für alles, was politisches und wirtschaftliches Handeln dürfen? Vielleicht können Sie diese beiden Modelle (siehe in der Anlage) per whiteboard oder Tafel den SuS vorstellen und sie nach ihrer Meinung fragen. Je nach Entscheidung hätte die Modell-Auswahl ja gravierende Folgen.
- „BNE“ ist ein normatives Konzept, das jede Art von Bildung daraufhin befragt, ob sie auch die soziale und ökologische Weltverantwortung reflektiert. Über die (ethischen) Grundlagen eines solchen Anspruchs wäre zu diskutieren.
- Das Weltaktionsprogramm der UNESCO (2014-2019) sollte den SuS zumindest in Grundzügen bekannt sein (siehe „Roadmap“).
- Darf Schule auf Handlungsfähigkeit und Handlungsbereitschaft der SuS („Gestaltungskompetenz“) abzielen, sich für eine nachhaltige Entwicklung einzusetzen? Was ist mit dem Überwältigungsverbot in der politischen Bildung? Eine kontroverse Oberstufen-Diskussion könnte hier

stattfinden.

- Welche Strategien hin zu einer nachhaltigen Entwicklung sind aus pädagogischer Sicht erfolgversprechend? Wo sind die Vor- und Nachteile der Strategie-Ansätze „Anreize“, „Vorschriften“ und „Bewusstseinsbildung“ (siehe Arbeitsblatt)? Hat Suffizienz (Verzicht) eine Chance?
- Die von den Vereinten Nationen im Herbst 2015 verabschiedeten „nachhaltigen Entwicklungsziele“ formulieren ehrgeizige Zielsetzungen (z.B. Abschaffung von Hunger und Armut bis 2030), weisen aber auch der Bildung eine Schlüsselrolle zu. Kann Bildung tatsächlich die Weltgesellschaft verändern? Das wäre anhand der Matrix (Anlage) mit den SuS zu debattieren.
- Die „nachhaltigen Entwicklungsziele“ (SDGs) der UN fordern, dass alle Menschen (SDG 4,7 und SDG 12,8) mit einer „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ erhalten. Erörtern Sie mit den SuS, was eine solche Forderung in „reichen Ländern“ und in „armen Ländern“ bedeuten könnte.
- BNE soll in allen Bereichen des Bildungswesens in NRW verankert werden (NRW-BNE-Strategie). Bitten Sie eine SuS-Kleingruppe zu recherchieren, inwieweit an Ihrer Schule BNE bereits (Schulcurriculum, Fortbildungen, Schulleben) präsent ist.

Zeitbedarf in Unterrichtsstunden: 2 - 5

Hinweise auf weitere didaktische Materialien und Medien:

- Zahlreiche Infos und Materialien finden Sie im [BNE-Portal](#).
- [Link zur neuen BNE-Dekade 2020 bis 2030 \(engl.\)](#).
- BMBF: [Nationaler Aktionsplan BNE](#)
- [Roadmap des Weltaktionsprogramms](#).
- BMU: UM [„Nachhaltigkeit im Unterricht“](#).
- Erklär-Film: [Was ist BNE?](#)
- [Virtueller Vortrag \(28 Min.\)](#) von Prof. de Haan zur BNW.

Hintergrundinformationen/Kontaktadressen:

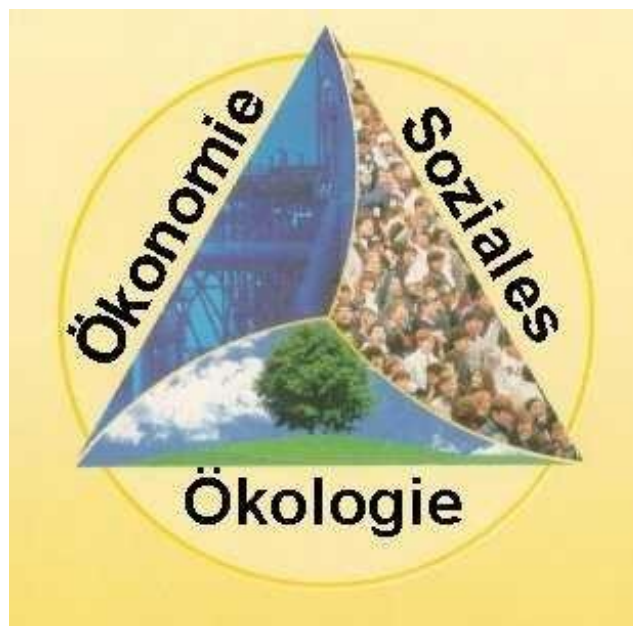
- [Leitlinie BNE](#) des Schulministeriums (2019)
- [Landesstrategie NRW](#) „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ (2016).

Datum der Erstellung: 2020

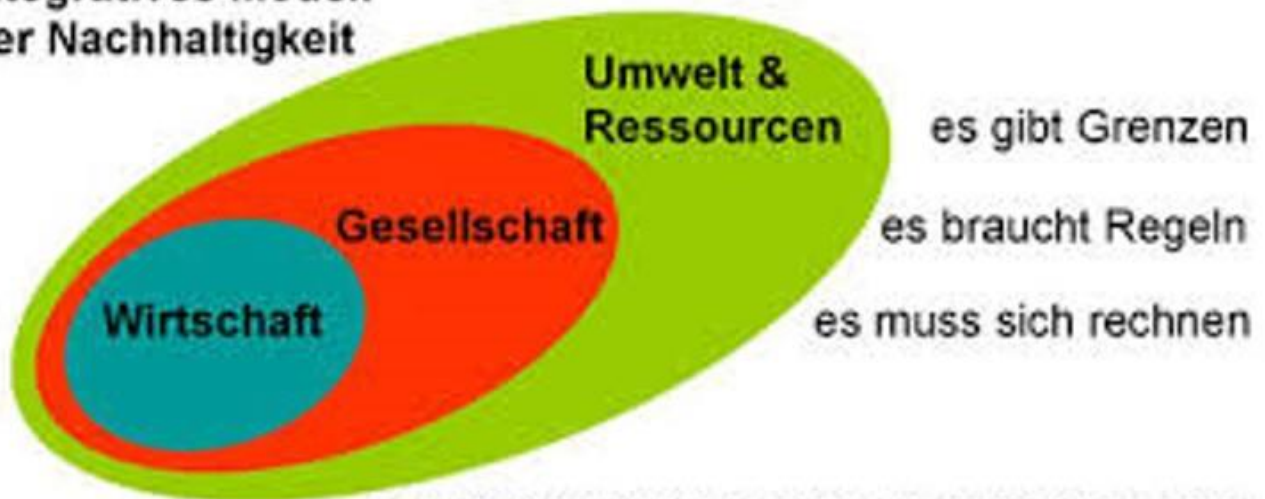
Was ist eine „nachhaltigen Entwicklung“

„Das Recht auf Entwicklung muss so erfüllt werden, dass den Entwicklungs- und Umweltbedürfnissen heutiger und kommender Generationen in gerechter Weise entsprochen wird“
(Rio-Deklaration 1992).

Welche Darstellung einer „nachhaltigen Entwicklung“ halten Sie für treffender? Warum?



**Integratives Modell
der Nachhaltigkeit**



© Manfred Stock, PIK (verändert nach Busch-Lüty 1995)

Wege zur Nachhaltigkeit:

Effizienz	Konsistenz	Suffizienz
Dematerialisierung	Naturverträglichkeit	Selbstbegrenzung
Besserer Output bei geringerem Umweltverbrauch	Gleicher Output bei geringerem Umweltverbrauch	Besser leben statt mehr haben
<ul style="list-style-type: none"> • 3-Liter-Auto • LED statt Glühbirne • Nutzen statt besitzen (Car-Sharing) 	<ul style="list-style-type: none"> • regenerative Energien statt fossile Energien. • biologische Landwirtschaft • Recycling-fähige Geräte 	<ul style="list-style-type: none"> • fleischärmere Ernährung. • Entschleunigung • Verzicht???
Effizienzrevolution	Solarzeitalter	Neuer Wohlstand
Strategien des Wandels		
Anreize	Vorschriften	Bewusstseinsbildung
Zuckerbrot	Peitsche	Aufklärung
Belohnungen für das erwünschte Verhalten	Verbote des unerwünschten Verhaltens	Aufklärung plus Werte-Erziehung

Gesinnungs- oder Bedingungswandel?

(aus: Dritte Welt Haus Bielefeld: Entwicklung neu denken (1997).

Wo sind Ansatzpunkte für den umfassenden Umbau unserer Gesellschaft in Richtung Zukunftsfähigkeit? Grundsätzlich gibt es zwei strategische Möglichkeiten: Die Veränderung gesellschaftlicher Bedingungen und/oder das Einwirken auf Bewusstsein und Verhalten des oder der Einzelnen.

Vielfach favorisieren engagierte Gruppen und Bildungs-Institutionen in ihrer Arbeit den Gesinnungswandel des Einzelnen/der Einzelnen. Das Bewusstsein der Menschen soll verändert und ihr Verhalten (in Richtung auf ein anderes Umwelt- oder Sozialverhalten) verbessert werden. Auch Unterricht und Bildungsarbeit zielen darauf ab, Wissen zu vermitteln, Einstellungen zu verändern und/oder Verhaltensänderungen anzustoßen.

Diese Strategie des Lernens hat ihre Grenzen. Wissen, Einstellungen und Verhalten der Menschen sind ja zu erheblichen Teilen nicht nur „individuelle Variablen“, sondern abhängig vom gesellschaftlichen Kontext, von Sozialisationserfahrungen und vor allem von den äußeren Bedingungen, unter denen wir handeln. Wer beispielsweise auf dem Lande wohnt und keine Chance hat, seine Wege mit dem Bus zurückzulegen, wird selbst bei intensivster „Aufklärungsarbeit“ der Nahverkehrsinitiative nicht von seinem Auto lassen. Wer nicht besonders reich ist, wird in der Regel das kostengünstigste Produkt wählen und einer finanziellen Mehrbelastung (selbst wenn diese aus guten Gründen des Umweltschutzes resultiert) aus dem Weg gehen. Mit Aufklärung und mit moralischen Appellen ist hieran nur begrenzt etwas zu ändern.

Anders sähe es aus, wenn die gesellschaftlichen Bedingungen (das System von Anreizen und Sanktionen) so programmiert wären, dass der Einzelne seinen Interessen folgen kann, gleichzeitig aber auch damit (ungewollt) im gesellschaftlich erwünschten Sinne „richtig“ handelt. Wenn beispielsweise Produkte mit hohem Umweltverbrauch sehr teuer wären, würde die Nachfrage nach derartigen Gütern sicher deutlich zurückgehen – ganz ohne Appelle, sondern schlicht aus der Tatsache, dass Menschen „ökonomisch“ denken und handeln.

Im Sinne der Zielsetzung einer zukunftsfähigen, nachhaltigen Entwicklung wäre also zu fordern, dass vor allem die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen entsprechend gestaltet werden. Stärkerer Umweltverbrauch muss sich auch in den Kosten niederschlagen, ökologisch wünschenswertes Verhalten oder auf globale Gerechtigkeit abzielende Entscheidungen (etwa beim Einkauf) müssen als Alternativen möglich sein und dürfen nicht ökonomisch durch falsche Signale „bestraft“ werden. In diesem Sinne müssen die Menschen ihre Eigeninteressen in einem System wahrnehmen können, das ihnen diese Eigeninteressen (z.B. die kostengünstigere Alternative zu wählen) zugesteht, gleichzeitig aber auch dafür sorgt, dass die Systembedingungen sich diese Tatsache in der gewünschten Weise zunutze machen. Mag der Einzelne bei seinem Handeln keineswegs die großen gesellschaftlichen Ziele im Auge haben, sondern nur seine „Eigeninteressen“ verfolgen; es kommt darauf an, dass dieses Handeln des Einzelnen oder der Einzelnen gesamtgesellschaftlich letztlich die gewünschten Effekte hat...

Die Reduzierung des Umweltverbrauchs wäre in diesem, Sinne eine „nicht-intendierte Folge intentionalen Handelns“ einzelner Menschen. Das bedeutet: Wenn die Systembedingungen – Anreize und Sanktionen – richtig programmiert sind, kommt es auf das intentionale Handeln, den guten Willen des Einzelnen nicht mehr an...

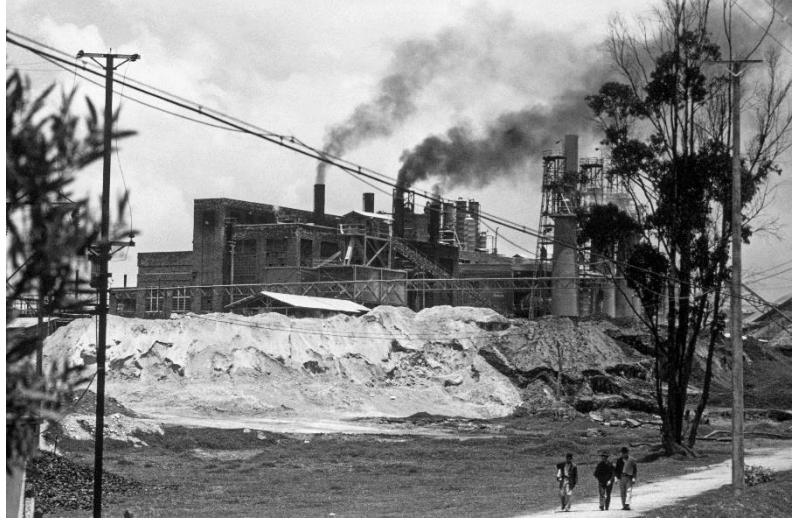
Eine solche Behauptung – selbst wenn man sie nur begrenzt für gültig hält und nicht als Suspendierung verantwortlichen Handelns der Individuen versteht – reduziert den Stellenwert moralischer Appelle an eine Verhaltensänderung des Einzelnen und unterstreicht die große Bedeutung, die einer richtigen Gestaltung des Systembedingungen zukommt...

Arbeitsaufgaben

1. Erörtern Sie bitte Beispiele, an welchen Stellen in unserer Gesellschaft versucht wird, das Verhalten der Menschen zu verändern. Welche Rolle spielen dabei der Gesinnungswandel, welche der Bedingungswandel?
2. „Die Preise müssen die Wahrheit sagen“ (E.U. v. Weizsäcker). Beschreiben Sie am Beispiel des PKW-Verkehrs, was dieser Satz für einen „Bedingungswandel“ in der Verkehrspolitik bedeutet.
3. Wenn es nur noch um die Systembedingungen geht, die kluge PolitikerInnen setzen: Welche Bedeutung haben dann noch Kenntnisse und Wissen des Einzelnen, persönliche Überzeugungen, ethische Werte? Ist alles nur eine Frage von Anreizen und Sanktionen?
4. Was können wir tun? Was ist wichtiger: Den eigenen Lebensstil verändern oder sich für eine Veränderung der Systembedingungen einsetzen?

Was kann „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ bewirken?

- ◆ Bitte die Sätze in aller Ruhe ansehen.
- ◆ Klären Sie zunächst, was mit der jeweiligen Behauptung konkret gemeint ist.
- ◆ Überlegen Sie dann, was in Ihren Augen für und was gegen die jeweilige Behauptung spricht.
- ◆ Entscheiden Sie sich für eine Antwort (A bis E) und machen Sie dort ein Kreuz.
- ◆ Diskutieren Sie mit dem Nachbarn/Nachbarin, warum sich dieser/diese anders entschieden hat.

	A: Halte ich für völlig richtig	B: Halte ich überwiegend für richtig	C: Sowohl – als auch	D: Halte ich für nicht zutreffend	E: Halte ich für absolut unzutreffend
1. Gesellschaftliche Veränderungen entstehen aus ökonomischen Notwendigkeiten, nicht aus Erkenntnissen, die durch Bildung vermittelt werden.					
2. Die „große Transformation“ macht den meisten Menschen Angst. Die wichtigste Aufgabe der Bildung wäre es, diese Angst zu verringern.					
3. Bildung für nachhaltige Entwicklung verlangt Einsichten in überaus komplexe Zusammenhänge, eine kognitive Überforderung für (fast) alle Lerner.					
4. Bildung für nachhaltige Entwicklung muss eingestehen, dass wir die Verhältnisse nicht unmittelbar verändern können.					
5. Bildung für nachhaltige Entwicklung kann Zusammenhänge aufzeigen und Handlungsmöglichkeiten aufzeigen. Sie darf aber Menschen nicht nötigen oder überwältigen. Die letzte Entscheidung bleibt immer bei den einzelnen Personen.					